



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

VII. Kap. Von der Unersättlichkeit der Begierden und Unmäßigkeit der
Leidenschaften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

nicht selten glücken, den Ausgang derselben zu finden; und dann wirst du die Weisheit und Güte dessen preisen, der, wenn er auch selbst im Dunkeln wohnt, dennoch Licht um sich her verbreitet hat; so daß, wenn du Ihn nicht findest, die Schuld nur daran liegt, daß du Ihn nicht suchest.

VII Kapitel.

Von der Unerfättlichkeit der Begierden, und Unmäßigkeit der Leidenschaften.

Ich fange dieses Kapitel mit Anführung einiger sehr merkwürdigen Stellen aus dem Senault an. Dieses Werk, wovon man eine deutsche Uebersetzung hat, unter dem Titel: Von dem Gebrauch der Affekten, verdient aus der Vergessenheit, in welche es gefallen ist, gerissen zu werden.

„Die weltliche Philosophie, indem sie uns
„von so vielem Ungemach, das aus den Be-
„gierden fließt, zu befreien sucht, giebt uns
„einen Rath, der uns in Verzweiflung stür-
„zen mögte. Denn ohne unsre Seele zu bes-
„sern, gebietet sie uns, unsre Begierden zu
„mäßigen — Sie glaubt einen Götterspruch
„gethan zu haben, wenn sie aus dem Munde
„eines

„eines Seneka spricht; Wer seine Begierden
 „eingeschränkt hat, ist glücklich, wie Jupiter;
 „und daß man, ohne seinen Reichthum und sei-
 „nen Genuß zu vermehren, nur seine Begierden
 „mäßigen darf, um zu einer dauerhaften Zufrie-
 „denheit zu gelangen. Allein, diese Philosophie
 „betrügt uns nur, indem sie uns schmeichelt. —
 „Sie verheißt uns eine eingebildete Glückseligkeit,
 „und benimmt uns die Mittel, eine
 „wahre Glückseligkeit zu erwerben.
 „Sie läßt uns die Neigung, welche uns die Na-
 „tur für das höchste Gut eingeößt hat, und ver-
 „bietet uns, solches zu suchen; sie macht uns
 „arm, und verlangt, daß wir es nicht fühlen
 „sollen.“ *)

„Lasset

*) La Philosophie profane desirant remédier à
 tant de maux, que cause le desir, nous donne
 un conseil, qui nous met au désespoir. Car
 sans réformer notre ame, elle veut, que nous
 modérions nos desirs — — Elle pense avoir
 prononcé un oracle, en disant par la bouche de
 Sénèque: que celui qui a borné ses desirs est
 aussi content que Jupiter, (Qui desiderium
 suum clausit, cum Jove de felicitate contendit.)
 et que sans accroître nos richesses ni augmenter
 nos plaisirs, il ne faut que diminuer nos sou-
 haitis pour rouver un solide contentement.

Mais

*) „Lasset uns aus unserm Elende diesen Nutzen ziehen: wir wollen uns freuen, daß uns die Natur unersättliche Begierden gegeben hat; denn solche Begierden sind Flügel, welche uns zu Gott erheben, und Bande, die uns mit ihm verbinden.“

Der Verfasser meint, daß uns unsre Begierden zu Gott erheben, weil sie unersättlich sind, und mit keinem endlichen Gute befriedigt werden können.

So sagt er: **) „Ein erschaffnes Gut, so vortreflich es immer seyn mag, erweitert
nur

Mais certes, cette philosophie nous trompe en nous flattant, et en nous promettant un bonheur imaginaire, elle nous ôte le moyen d'en acquérir un véritable. Elle nous laisse avec l'inclination que la nature nous a donnée pour le souverain bien, et elle ne nous permet pas de le rechercher; elle veut que nous soyons pauvres et que nous ne le sentions pas. *Senault, Usage des Passions*, p. 312.

*) Tirons cet avantage de notre misère (de l'immensité de nos desirs) et réjouissons nous, que la nature nous ait donné tant de desirs, puisqu'ils sont des ailes, qui nous élèvent à Dieu, et des chaines, qui nous attachent à lui. (*ibid.*)

**) Une bonté créée, pour rare, qu'elle puisse être, ne fait que dilater notre coeur pour le rendre capable d'une plus excellente (*ibid.* p. 302.)

3ter Band.

R

„nur immer unser Herz; und diese Erweiterung
„macht das Herz eines höheren Gutes fähig.“

Die Unbeschränktheit unsrer Begierden ist also
eine vortrefliche Sache. Und an einem andern
Orte:

*) „Die Begierden erweitern unsre Seele,
„und machen uns der Glückseligkeit empfänglich,
„nach welcher wir streben: sie dehnen unser Herz
„aus, und bereiten uns zu der Seligkeit, die sie
„uns vorbehalten.“

Waren Bedürfnisse und Begierden nöthig,
um den Menschen in Thätigkeit zu setzen, und
die erste Grundlage zu seiner Entwicklung zu
legen; so ist die Unerfättlichkeit der Begier-
den auch nöthig, wenn er in der Veredlung
nimmermehr stehen bleiben, sondern immer
fortschreiten soll. Wenn es wahr ist, daß in
dem jetzigen Zustande die Begierden und Lei-
denschaften seine stärksten Triebfedern sind; so
folgt daraus, daß, wenn diese Begierden und
Leiden

**) Cette passion (le desir) dilate notre ame et
nous rend capables du bien après le quel elle
nous fait soupirer; elle étend notre coeur et
nous prépare à recevoir la félicité, qu' elle nous
procure. (ibid. 323)

Leidenschaften beschränkt wären, der Mensch schläfrig, unthätig bleiben, oder doch sehr langsam fortgehen müßte, sobald er seine Gränzen erreicht haben und die Triebfedern ihre Kraft verlohren haben würden.

Die Begierden und Leidenschaften müssen also zu der Vereblung des Menschen einen Charakter von unbestimmbarer Ausdehnung haben.

Diese unbestimmbare Ausdehnung ist es eben, welche die Begierden und Leidenschaften zu eigentlichen Uebel machen. Folglich ist das moralische Uebel eine vortrefliche Einrichtung Gottes, um den Menschen immer höher zu heben, immer vollkommner zu machen.

Nun will ich von einigen moralischen Unvollkommenheiten insbesondre handeln.

VIII. Kapitel.

Vom Eitelsinn.

Nichts scheint den Menschen mehr zu verkleinern und mehr zu Irrungen zu verleiten, als der Eitelsinn.

Ich nenne Eitelsinn überhaupt die Schätzung der Dinge über ihren Werth für unsre Glück.